

(205. Sitzung.) C.B. Berlin, 12. Februar.
Die Spezialberatung des Etats des Reichsamts des Innern wurde heute fortgesetzt. Bei dem Titelbeitrag zur Förderung von Handel und Gewerbe kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen über die Frage der Zulassung von Ausländern an den deutschen technischen Hochschulen und Fachschulen. Abg. Schiffer (Str.) beehrte, daß die Zahl der Ausländer eingeschränkt werde. Die Abgg. Frank (Sos.) und Gothein (freil. Bgg.) traten diesem Verlangen entgegen. Das gleiche taten die Abgg. Dr. Dove (fr. Bgg.) und Dr. Siengel (fr. Bgg.). Dagegen verpflichtete der Abg. Kretz (kon.) dem Abg. Schiffer (Str.) bel. Berner auszuerten die Abg. Ersberger (Str.) und Freiherr v. Camp (Reichss.). Nebenbei dagegen, daß Schulen von Einzeleinstaat dem Reichs Unterstüttung erhielten. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erwiderte, daß die Unterstüttung nur in solchen Fällen erfolge, in denen die Schulen von Einzelestaaten dem ganzen Reichs zugute kämen. Zu einer längeren Debatte kam es bei dem Titel „Statistisches Amt“. Abg. Legien (Sos.) äußerte sich hier über die Statistikalität und forderte

daß die Gewerkschaften dabei mit herangezogen werden. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg lehnte dieses Verlangen ab. Im weiteren Verlaufe der Sitzung gab die Frage, ob die Beamten im Reichsamt des Innern statt wie bisher 7 Stunden 8 Stunden täglich arbeiten sollen, zu Auseinandersetzungen Veranlassung. Abg. Erberger (Str.) als Bericht-erstatler der Kommission beantragte die Zurückweisung dieses Titels an die Kommission. Dieser Antrag wurde angenommen. Nachdem noch eine weitere Anzahl von Propositionen ihre Erledigung gefunden hatten, schloß die Sitzung.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

(29. Sitzung.)

Rs. Berlin, 12. Februar.

Bei der Weiterberatung des Justizetats bedauerte der Abg. Tournau (Str.) die tendenziöse Berichterstattung über den Gaden- und Eulenburgerprozeß und forderte die Ver-
folgung von Beleidigungen der Richter durch die Presse, der die Abg. Keil (natl.) und Schiffer (natl.) widersprachen. Auf verschiedene Anfragen erklärte der Justizminister, die Frage eines Amtsgerichts für Linden werde erwogen, ebenso die Abstellung von Mischständen beim Amtsgericht Berlin-Mitte. Hilfsrichter würden grundsätzlich nur in nicht vollbeschäftigten Stellen verwendet. Die Unter-
bringung geisteskranker Verbrecher sei Sache des Ministeriums des Innern. Am Regierungstische wurde weiterhin erklärt, daß der Entschädigungsfonds für Amtsanwälte erhöht, eine Erweiterung der Seelsorge für die Gefangenen und eine Einschränkung der Gefängnisarbeit durchgeführt sei. Für die Befolgung der Gefängnisärzte würden demnächst neue Grundzüge veröffentlicht werden. Nach Vorbringung verschiedener Lokalwünsche wurde die zweite Lesung des Justizetats geschlossen und eine Anzahl kleiner Etats fast ohne Debatte erledigt. Dann trat man noch in die zweite Lesung der Pfarrbesoldungsgesetze ein, die heute auf die Beratung des Antrags Eickhoff auf staatliche Beihilfen an ärmere jüdische Kultusgemeinden be-
schränkt wurde. Der Antrag wurde von der Regierung wie von der Mehrheit des Hauses abgelehnt.

Entthronung des Sultans geplant?

Der betagte Herrscher aller Gläubigen, der 67 Jahre alte Abdul Hamid II. muß gegen Ende seines Lebens die Wahrheit des alten Spruches, daß Unbarm aller Welt Lohn sei, am eigenen Leibe erfahren. Nachdem er im vorigen Sommer, wenn auch gegen seine Überzeugung, eingewilligt hatte, daß das Osmanenreich eine Verfassung erhalte und er darum von den Jungtürken, den Urhebern der revolutionären Bewegung, bis in den Himmel gehoben wurde, wollen ihn jetzt dieselben Jungtürken am liebsten vom Throne stoßen, um einen seiner Vettern darauf zu setzen. Daß der allmächtige Großwesir, Kiamil Pascha, der sich allmählich durch seine allzu diktatorisch ausgeübte Amtsgewalt gleichfalls bei den Jungtürken sehr unbeliebt gemacht hatte, das Schicksal seines Herren teilen sollte, ist leicht erklärlich.

Verchwörung und Meuterei.

Aber die aufgedeckte Verchwörung und einer damit verbundenen Meuterei wird vom goldenen Horn folgendes gemeldet: Durch die vom Großwesir plötzlich verfügte Entlassung des Kriegsministers Ali Rifa Pascha und des Marineministers Arif Pascha ist der geplant gewesene Staatsstreich des jungtürkischen Komitees vereitelt worden. Am Freitag sollte der Sultan bei der Auffahrt zum Selamlit entthront und eine Militärdiktatur errichtet werden, die das Komitee dem Prinzen Jusuf Izzedin, dem ältesten Sohne des Sultans Abdul Aziz, übertragen wollte. Die beiden abgesetzten Minister erscheinen schwer kompromittiert. Der Großwesir, der über die Bewegung, die den Sturz des Sultans zum Ziele hatte, genau unterrichtet zu sein schien, drängte schon in der vorigen Woche darauf hin, dem Kommandeur des zweiten Armeekorps Nazim Pascha das Portefeuille des Krieges zu übertragen. Der Sultan hatte jedoch Bedenken, da Nazim Pascha von ihm beabsichtigt

worden war und zehn Jahre lang als gemeteter Mann in den Kasernen von Erzindjan geschmachtet hat. Ungleich der unmittelbaren Gefahr wurden jedoch die Bedenken über Bord geworfen. In der Verchwörung waren auch Offiziere und Politiker beteiligt, die der Partei des Prinzen Sabah Eddin angehören. Auch Truppen und Matrosen, die jede Woche am Selamlit teilnehmen, waren für diesen Plan gewonnen worden. Als nun der neue Marineminister im Amt erschien, verweigerten ihm die Offiziere und Leute den Gehorsam. Die Meuterei mußte durch Truppen erstickt werden. Der neue Kriegsminister hat daraufhin Kiamil Pascha garantiert, daß er die Ordnung aufrecht erhalten könne.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 14. und 15. Februar.

Sonnenanfang 7²² (7²²) | Mondanfang 2³³ (3³³) A.
Sonnenuntergang 5⁵⁸ (5⁵⁸) | Monduntergang 10¹¹ (11¹¹) A.
14. Februar. 1468 Johann Gensfleisch zum Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst gest. — 1768 Nationalökonom Thomas Robert Malthus geb. — 1779 Seefahrer James Cook ermordet.

15. Februar. 1564 Galileo Galilei geb. — 1748 Rechts-
gelehrter Jeremy Bentham geb. — 1768 Ende des Siebenjährigen Krieges im Frieden von Hubertsburg. — 1781 Gotthold Ephraim Lessing gest. — 1837 Dichter Wilhelm Jensen geb.

□ **Gereimte Zeitbilder.** (Sonntagsruhe der Apotheker.)
Pulver mischen, Pillen drehen, — hinterm Ladentische stehen, —
Quellenwasser destillieren, — auf dem Herd das Feuer schüren, —
daß der Eibischtrank kochet, — dies ist freilich für die Woche —
ein Vergnügen, doch 'ne Plage — für die Sonn- und Feiertage. —
Alle andern Menschen pflegen — Sonntags keine Hand zu legen, —
auch der Kaufmann lacht die Ruh — und macht seine Bude zu. —
Nur der Apotheker hat — keine Ruh von früh bis spät, —
er muß einzig und allein — Sonntags auf dem Posten sein. —
Dahin wird man's anerkennen — und den Apothekern gönnen, —
wenn sie gleichfalls ihren Pollen — Sonntagsfrieden haben wollen. —
Aber andererseits — darf man keineswegs vergessen, — daß der Leib des Menschen schwächlich — ist und von Natur gedreht —
und auch Sonntags dann und wann — Invalide werden kann. —
Wenn man nämlich beispielsweise — maßlos als als Mittagspeise — Sauerkraut und Erbsensuppe, — dann tut oft der Magen weh, — dann muß sich der Schlemmer plagen, —
mit Geduld sein Schicksal tragen, — und bald liegt er und bald rennt er, —
keine andere Sehnsucht kennt er — als den Busch nach Choleratropfen, — um den Leidensquell zu stopfen. —
Aber niemand kann vom bösen — Leibesübel ihn erlösen; —
denn man kann vor Montag morgen — kein Medikament besorgen. —
Dahin müßt ihr schon so gut sein — und am Freitag auf der Hut sein —
und bei Speisen und Getränken — an die Sonntagsruhe denken.

Hachenburg, 13. Febr. Die hiesige evangelische Pfarr-
stelle mit einem Grundgehalt von 1800 M. und Dienst-
wohnung ist zur Neubesehung ausgeschrieben. Die Wiederbesetzung erfolgt durch das Konsistorium und sind Bewerbungen binnen 14 Tagen bei demselben ein-
zureichen.

* Der Mittelrheinturnkreis blickt am 27. März auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurück. Er ist der älteste Turnkreis Deutschlands und älter als die Deutsche Turnerschaft, die im Juni 1860 auf dem ersten deut-
schen Turnfest in Koburg gegründet wurde. Sein Ge-
biet umfaßt zurzeit das Großherzogtum Hessen, den Regierungsbezirk Wiesbaden und den südwestlichen Teil des Regierungsbezirks Rassel von der Provinz Hessen-Nassau, die Regierungsbezirke Coblenz und Trier von der Rheinprovinz, das Fürstentum Birstenfeld, sowie Grenzgebiete von Lothringen und Bayern. Der Kreis zählt über 100 000 männliche und 2500 weibliche Mit-
glieder, außerdem noch 5500 turnende Knaben und Mädchen. Diese verteilen sich auf über 1000 Vereine in mehr als 900 Orten. Die Zahl der Gaue beträgt 25. In der Stärke der Mitgliederzahl übertrifft ihn

nur der 14. Kreis (Königreich Sachsen). Das Jubiläum wird am 27. März, dem Gründungstag, bei Gelegen-
heit des 71. Kreisturntages in der Stadthalle in Mainz festlich begangen werden. Im Mittelpunkt der Feier stehen außer der feststehenden turnerischen Darbietungen, die den Stand des Turnens auf seinen verschiedenen Ge-
bieten zeigen werden. Jeder Verein kann zu den vom Kreis in Aussicht genommenen Riegen an Red, Warren und Pferd je einen hervorragenden Turner stellen, der spätestens bis zum 15. Febr. bei dem Kreisturnwart, Herrn A. Volze, Frankfurt a. M., Edenheimer Landstr. 95 III, anzumelden ist. Die Mainzer Turnerschaft hat die weiteren Festvorbereitungen in die Hand genommen.

o Oberhattert, 12. Febr. Der Hatterter Grund steht eben im Zeichen der Kämpfe um die geeigneten Schul-
hausbaupläze. Weder hier noch in Nieder-, Mittelhattert-
Hütte ist der Kampf entschieden. Heute fand hier wieder eine Sitzung der Gemeindevertretung und des Schul-
vorstandes unter dem Vorsitz des Herrn Landrats statt. Erreicht ist wenig worden. Es handelte sich hier ur-
sprünglich um vier Baupläze, von denen aber einer nach Besichtigung durch Kommissare der Regierung sofort ausfiel, ein zweiter sich als zu klein erwies, sodaß nur noch zwei in Betracht kamen. Der eine der beiden wird von Königl. Regierung abgelehnt, weil er einmal in ge-
sundheitlicher Hinsicht zu wünschenswert läßt, zum an-
dern, weil er wegen entstehender Wegebauten, Wasser-
leitungsanlage und Ausschachtungen resp. Ausfüllungen und Ankaufung teurerer würde, als der eine noch übrig-
bleibende, den alle als den schönsten anerkennen — und nun greift auch an die Kasse, — doch nicht wollen! Man fragt sich unwillkürlich: „Leben wir in Schilda?“ Warum will man nun den von allen als den schönsten Bauplatz anerkennen nicht? Angeblich, wohl gemerkt angeblich, weil er zu teuer würde. Ist dem wirklich so? Nein! Die Besitzer der anzukaufenden Parzellen fordern 15 bis 18 M. pro Aute, ein Preis, der in Oberhattert schon mehr bezahlt worden ist und in nicht so schöner Lage. Das sei zu teuer, sagt der Hauptmacher im Kampf gegen diesen Platz, das könne die Gemeinde nicht bezahlen. Ach ja, das arme, arme Oberhattert, das nicht einmal Gemeinde-
steuern hebt, kauft an einigen Marken beim Kauf eines Bauplatzes für die Erziehungsstätte seiner Kinder, lieber setzen sie in den Sumpf! Und das alles an-
geblich aus herzlicher Sorge fürs Wohl der Gemeinde! Es wäre zum Lachen, wenn die Sache nicht so sehr ernst wäre. Fragt denn ein Privatmann nach einigen Marken, und wenn es einige Hundert sind, wenn er einen schönen Bauplatz bekommen kann? Und nun das arme Ober-
hattert! Zudem ist auch ausgerechnet, daß der andere Bauplatz mindestens so hoch kommt, wenn nicht teurer. Also die Geldfrage ist es nicht. Sondern, und das ist das traurigste Zeichen des ganzen Kampfes, es sind persönliche Interessen die da mitspielen, besonders beim Hauptmacher im Kampf. Das wissen alle, die im Kampfe stehen, daß das der Fall ist, wenn nicht gar der einzige Grund ist. Warum deckte man dieses Spiel hinter den Kulissen nicht in der Sitzung auf, dann be-
kam der Agl. Landrat ein ganz anderes Bild von der Sache, so mußte er immer annehmen, gewisse Herren seien so sehr ums Wohl der armen Gemeinde besorgt. Was würden wohl diejenigen, die das große Wort in der Sitzung führten, fordern, wenn sie Besitzer der Parzellen wären? Der zweistündigen Sitzung kurzer Erfolg war der, daß drei Herren gewählt wurden, die mit den Besitzern der Grundstücke bezüglich des Ankaufes verhandeln sollen. Ob's gelingt? Hoffen wollen

Sein Schützling.

Geschichte einer Liebe von Mario Uhard.

15. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Aber Marius kam ihm zuvor, und die Art und Weise, wie er Jean die Hand hinhielt, war so herzlich, als hätte dieser älteste Sohn immer bei ihm im Hause gelebt.

Später nahm Jean das Grundrind seines Vaters genauer in Augenschein. Alles, was er sah, trug das Gepräge eines gediegenen Komforts. Jean bemerkte gleich am ersten Morgen, daß unter der beiden Augen dieses „Rehl-
händlers“ sich der solide Fond eines großen Reichtums ver-
borg. Nach dem Frühstück begab er sich mit Paul in die Pferdeställe, denn sie beabsichtigten, eine Tour nach der Cottage zu unternehmen. Er war nicht wenig überrascht, in dem nach englischer Art eingerichteten Stalle ein Duzend edler Tiere anzutreffen, wie er sich solche in Paris gewünscht hätte.

„Hier sehen Sie unseren Pferdebestand beisammen,“ sagte Paul nicht ohne Stolz zu ihm. „Wenn Sie Lust haben, auszureiten, brauchen Sie nur Ihre Wahl zu treffen und dem Stallknecht Tommy die nötigen Befehle zu erteilen.“

Gegen seine anfängliche Abneigung ließ sich Jean durch die Liebenswürdigkeit seiner Verwandten bestimmen, noch einige Tage zu bleiben. Er fühlte sich so wohl in der Mitte dieser Menschen, die sich gegenseitig mit herzlicher Liebe zugetan waren, daß es ihm ganz warm ums Herz wurde.

Bisher immer im Leben auf sich selbst angewiesen, war ihm früher stets sein eigenes Ich die Hauptsache gewesen und hatte ihn, wie jeden Alleinstehenden, zum Egoisten gemacht, hier bekam er zuerst den Begriff, daß es noch etwas Höheres, Besseres gibt: das Aufgehen in der Liebe und Sorge für andere. Es verging kein Tag, wo Jean nicht Claire in der Cottage aufsuchte oder diese zu Verneaus kam, und seine Rolle als Beschützer kam ihm mit jedem dieser Tage inter-
essanter vor.

Reißt begleitete ihn Marga bei diesen Ausflügen, sie ließ schon immer zeitig Rotrot fassen, und dann hieß es: „Vorwärts, Jean!“

Und dann ritten die beiden fort, um einige Besuche bei armen Leuten zu machen, oder auch nur zu dem Zweck, um das Gefühl zu durchschlagen. In der Regel trafen sie dann mit Claire zusammen und gerieten dabei alle in die fröh-

lichste Stimmung von der Welt, was ihm ein ungeheures Vergnügen bereite. Zwischen beiden Mädchen galoppierend und deren harmloses Geschwätz mit anhörnd, war er über sich selbst erkaunt, daß er an diesem Verkehr Geschmack finden konnte und sich in der Eigenschaft als Beschützer dieser unerfahrenen jungen Mädchen so gut gefiel. Wenn sein Blick auf Marga richtete, freute er sich, der Bruder dieses hübschen und liebenswürdigen Mädchens zu sein. Dem Epikuräer und Streptiker war das Erwachen solcher Empfindungen etwas ganz neues, denn er hatte ja niemals Familienbande kennen und schätzen gelernt. Es war ein Vergnügen, und Men-
igungsquell für sein bereits etwas blaßes Herz, und der Aufenthalt hier erschien wie ein stiller Friedenshofen im stür-
mischen Weltgetriebe.

Da er der Cousin Margas war, war bei der Intimität der beiden jungen Mädchen auch der Verkehr zwischen ihm und Claire ungezwungener, familiärer geworden, und ihre Anmut und Kindlichkeit übten einen unwiderstehlichen Reiz auf ihn aus. Unter der Form gegenseitiger Freundschaft er-
wies er ihr gelegentlich allerlei kleine Liebenswürdigkeiten, welche Galanterie auf das junge Mädchen sichtlich einen an-
genehmen Eindruck machte. Wenn sie nicht zu Verneaus kam, ging er ganz nach Gefallen zu ihr in die Cottage, und Claire war von dieser für sie so neuen Umgebung und Freiheit ganz entzückt. Sie nannte dies ihr Junggefell-
leben.

„Es ist, als ob ich eine amerikanische Bürgerin wäre,“ sagte sie einmal lachend zu Jean.

Man ging zusammen fort, ohne Miß Clifford in ihrer Nähe zu stören. Sie durchschritt dann das Gehölz und waren bald in fröhlicher Stimmung am Strande angelangt. Aber trotz ihres gemüthlichen Plauderns war Jean manchmal etwas zerstreut und betrachtete seine Geliebte öfters von der Seite. — Mit dem von dem schnellen Gang animierten Ausgehen, ihren lebhaften Bewegungen und ihrer eleganten Haltung war Claire von einer bezaubernden jugendlichen Schönheit, von einer souveränen Grazie, welche einen tiefen Eindruck auf ihn ausübte. Wenn ihre großen schönen Augen ihm in vertraulich herglimmendem Blick begegneten, sagte er sich, daß seine Rolle als Beschützer nicht ohne Gefahr für ihn sei. Im Laufe des Gesprächs geriet sie auch manchmal ins Philo-
sophieren, und mit einer feilreifen Vernunft, die eine Welt von Gedanken in ihr hervorgerufen hatte, begab, fragte Claire ihn mit jugendlicher Redseligkeit über das arme Un-

bekannte, das man Leben heißt, aus, worüber man alle Jan e Mädchen sich in ziemlich konfusem Begriffen bew. gen.

Jean fühlte sich angenehm berührt durch das grenzenlose Vertrauen, welches sie ihm als Mentor entgegenbrachte, und er vergaß seine Lebenserfahrungen, wenn er ihre sentimentalen Träumereien mit anhörte, in die sich doch auch wieder schon ein wenig Lebenserkenntnis mischte. Von dem Euthyasmus dieses jungen Geistes mit fortgerissen, streifte er in seiner Unterhaltung mit ihr die höchsten menschlichen Fragen.

„So hat noch niemand mit mir gesprochen,“ sagte sie wohl dann. „Sie müssen immer mein Freund bleiben, damit ich von Ihrer Gedankenwelt lernen kann, die alles gute und edle in mir erweckt. Jetzt erst werde ich gewahrt, daß man mich wie eine Puppe ergötzen hat. Aber ich habe eine Seele, Intelligenz und auch ein Herz, die nach Nahrung dürsten.“

Die aufsteigende Reizung, welche Jean für dieses eigen-
artige Mädchen empfand, übte einen veredelnden Einfluß auf ihn aus und schmeckte ihm fast. Als Weltmann kannte er die Frauen zu gut, um sich ihnen gegenüber nicht einen gewissen Skeptizismus angeeignet zu haben. In dem Umgang mit diesen Mädchen wurde er zum ersten Male zu ungewohnten Reflexionen angeregt.

Von dem Bedenken seiner Erfahrungen aus mußte er manchmal über sich selbst lächeln, aber gegenüber dieser Treu-
herzigkeit, die er niemals kennen gelernt hatte, dieser Raivität, welch: man in der Welt unter die simplen Gefühle rechnete, drängten sich ihm Vergleiche mit Frauen auf, welchen er im Leben nahe gestanden, und er sagte sich, daß selbst das Gefühl, das er für Lady Maud empfand, nicht in jene ihm bisher unbekannt Region n seines Herzens reichte, die er im Verkehr mit Claire erd. n hatte.

Fortsetzung folgt.

o **Italien im Schnee.** Aus Oberitalien werden un-
gewöhnlich starke Schneefälle gemeldet. In Turin erreichte der Schnee an einigen Punkten 70 Zentimeter Höhe. In Bergamo schneite es den ganzen Tag und in Mailand liegt der Schnee 80 Zentimeter hoch. Man sieht dort Schlitten durch die Straßen fahren. Der elektrische Ver-
kehr mußte eingestellt werden, und die Eisenbahnzüge er-
leiden große Verspätungen. Auch aus Genua und von der ganzen italienischen Riviera werden starke andauernde Schneefälle gemeldet.

klamm
elegan-
Mainz
Feier
n, die
n Ge-
vom
Barren
n, der
wart,
andstr.
st hat
nmen.
b steht
Schul-
atter-
wieder
Schul-
statt.
er ur-
er nach
lofort
sh nur
n wird
in ge-
an an-
Wasser-
lungen
übrig-
— und
Man
Darum
uplag
h, weil
Besitzer
N. pro
bezahlt
sei zu
diesen
ch ja,
heinde-
Kauf
Kinder,
es an-
heinde-
er erst
darfen,
schönen
Ober-
andere
ereter.
das ist
sind
beim
die im
gar
Spiel
in be-
on der
Herrn
esorgt.
ort in
der
kurzer
n, die
Infau-
wollen
ju e
geniose
und
antalen
schon
asmus
seiner
gte sie
damit
e und
e man
Seele,
stien.“
eigen-
uß auf
er die
wissen
mit
hnten
te er
Teu-
ivität,
chneite,
er im
das
e ihm
die er
ogt.
a um-
reichte
In
alland
dort
Ber-
ge er
d von
ernde

wir's. Gelingt es nicht, dann wird die Regierung die Sache ohne die Gemeinde zu Ende führen.

Neugsdorf, 12. Febr. In unseren Wäldern treiben sich nach übereinstimmenden Erhebungen zwei Wölfe herum. Die Tiere sind von vielen Holzauern mehrfach beobachtet worden. Von einigen Leuten wird behauptet, daß die gesehenen Tiere keine Wölfe sondern wildernde Wolfspitze seien. Wie die „N. Ztg.“ schreibt, wollen am Samstag die Jäger mit Pulver und Blei in einem Treibjagen den beiden rätselhaften Tieren im Aushalt auf den Leib rücken. Das Jagen ist von dem Bandrat von Elbe angeregt worden und wird von den Jagdpächtern, die dazu eine große Anzahl Schützen einladen, veranstaltet werden. Die Treiber werden von den benachbarten Dörfern gestellt. Wie mitgeteilt wird, sind in Waldbreitbach vor etwa 14 Tagen zwei große Wolfspitze entlaufen; man vermutet, daß sie die angeblichen wildernden Wölfe sind. Aber ganz gleich, ob Wölfe oder Wolfspitze, sie müssen jetzt, wenn sie vor die Flinte kommen, daran glauben, damit das Wild nicht mehr angefallen und die Bevölkerung nicht weiterhin geängstigt wird.

Neuwied, 12. Febr. Zur Vermittelung des Personenverkehrs nach und von dem Westerwalde verkehrt zwischen den Bahnhofen Engers und Sayn ein Omnibus, der Reisende mit durchgehender Fahrkarte befördert. Reisende von Neuwied erreichen den Anschluß in Sayn bei Benutzung folgender Züge von Neuwied: 306 ab 8,05, 300 ab 9,52, 308 ab 11,25, 332 ab 1,02, 816 ab 1,20, 312 ab 4,54 und 314 ab 7,25.

Wiesbaden, 11. Febr. Der Ausstellungsvorstand hat beschloffen, die eingestürzte Maschinenhalle in den ursprünglichen projektierten niedrigeren Höhenverhältnissen, bei welchen die herrliche Aussicht auf Stadt und Taunusberge nicht derart, wie bei dem eingestürzten hohen Bau behindert wird, neu zu errichten und die Arbeiten derartig beschleunigen zu lassen, daß der Zwischenfall keine nachteilige Einwirkung auf die rechtzeitige Eröffnung der Ausstellung haben kann. — Eine Arbeiterfrau fand auf dem Bürgersteig ein Körbchen mit 148.000 Mark in Wertpapieren. Sie ermittelte die Verleumderin, eine alte Dame, und erhielt ihre Ehrlichkeit mit — 50 Pfennig belohnt, gewiß sehr nobel! Die Frau verlangt jedoch den ihr nach dem Gesetz zustehenden Betrag von etwa 1500 Mark als Finderlohn und wird die Sache vor Gericht zum Austrag bringen.

Mainz, 11. Febr. In der Irrenanstalt ist der Müller Thomas aus Niederbachheim (Rheinhesen), 90 Jahre alt, gestorben. Thomas war, wie noch erinnert sein dürfte, nach Verlust eines Prozesses, dem er sein ganzes Vermögen geopfert hatte, mit der Behörde in Konflikt geraten, wobei es des öfteren zu Zusammenstößen kam. Bei einem solchen wurde seinerzeit ein Gendarmenwachmeister erschossen, ein anderer schwer verwundet. Die ganze Familie wurde damals in der Irrenanstalt untergebracht. Nur die 85 Jahre alte Frau des Müllers und ein Sohn befinden sich wieder auf freiem Fuße.

Kurze Nachrichten. Seit Donnerstag ist der Eisenbahnbetrieb auf der Strecke Limburg-Padamar-Altenkirchen wieder in vollem Umfange aufgenommen worden. Die durch das Hochwasser zwischen Elz und Padamar entstandene Dammrutschung ist in der kurzen Frist prompt wieder hergestellt worden. — Der Nassauische Städtetag hat beschloffen, gegen die großen Belastungen vorzugehen, die vielen Gemeinden durch das neue Lehrerbesoldungsgesetz entstehen würden. — Herr Stefan Weckertling in Montabaur, seit 1864 Pfarrer der dortigen evang. Kirchengemeinde, tritt am 1. April in den Ruhestand. — In Bicken feierte am Mittwoch der Bürgermeister Thielmann sein 40jähriges Dienstjubiläum. — In Dillenburg wurde ein 35 Jahre alter Güterbodenarbeiter, der Güter im Werte von mehreren hundert Mark entwendet hat, verhaftet. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde ein ganzes Warenlager vorgefunden. — Die von uns gebrachte Nachricht, daß in Waldbreitbach am Turbinenhanse eine männliche Leiche gefunden worden sei, ist unrichtig. — Der Verkehr über die Saynbrücke zwischen Engers und Bendorf wird voraussichtlich am Dienstag wieder aufgenommen. — Die Stadt Idstein ist durch den Erweiterungsbau der Baugewerkschule gezwungen, die Kommunalsteuern von 100 auf 145 Proz. und die Realsteuern von 140 auf 180 Proz. zu erhöhen.

Hus dem Reiche.

Ein unbestellbarer Brief an den Kaiser. Ein Brief an den Kaiser, der ihn nicht erreichte, da er nur mit der Aufschrift versehen war: „An Herrn Kaiser in Berlin!“ ist kürzlich als unbestellbar an den Aufgabepostbezirk Mörbungen wieder zurückgeschickt worden. Als Absender wurde der Knecht S. in Liebwalde ermittelt. Das Schreiben, das in origineller Weise verfaßt war, enthielt die Bitte, daß der Kaiser die Einstellung des Knechtes S. in das Militär verfügen möge; der Briefschreiber hätte sich bereits zweimal gestellt, wäre aber zurückgewiesen worden, weil ihm ein Glied am kleinen Finger der linken Hand fehle.

Neue Opfer des Berliner Messerschäfers. Am Freitag nachmittag wurde in Lichtenberg ein 14jähriger Mädchen von einem Unbekannten mit einem großen Messer in die Hand gestochen. Der Täter, der mit dem Attentäter vom Schlesischen Tor identisch zu sein scheint, entkam.

Herner haben sich bei der Berliner Kriminalpolizei zwei Mädchen gemeldet, die ebenfalls am Dienstagabend und gleichfalls in der Gegend der Schlesischen Brücke durch

einen freundlichen Messerschäfer verletzt wurden. Die Verletzungen sind unbedeutend. Sie sehen aus, als ob sie von einem Federmesser her kämen. Die Verhaftungen haben bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt. Starke verdächtig ist ein Chauffeur, der mit dem Mann der ermordeten Schaefer zusammen angefaßt war und nach Entdeckung der Überfälle unter Zurücklassung seiner Papiere spurlos verschwand. Bei der Polizei meldeten sich auch zwei Mädchen, die schon am 13. und 19. Januar durch einen Messerschäfer, und zwar in der Gegend von Treptow, bedroht oder verletzt wurden.

Ein hundertjähriger Schütze. In Grubbingen, einem Dorfe der schwäbischen Alp, vollendete dieser Tage der Schütze und Jäger Thomas Schall in guter Gesundheit sein 100. Lebensjahr. Er hatte auch für die vergangene Jagdsaison einen Jagdschein gelöst und ist mit seinem 67jährigen Sohn munter auf die Wälder gegangen.

Tödlicher Schneeballwurf. Von einem Schneeball wurde der Rekrut Schlicht des Infanterie-Regiments Nr. 21 in Thorn so unglücklich im Gesicht getroffen, daß ein Blutgefäß im Auge zerriß und der Tod durch innere Verblutung eintrat. Wahrscheinlich war der Schneeball mit einem Stück Eis gemischt. Der Täter konnte bisher nicht ermittelt werden.

Das Hochwasser als Wohltäter. Der Gemarkung des Ortes Dornsdorf im Westerwald hat das Hochwasser neben ungeheuren Schäden auch etwas recht Gutes gestiftet, indem es ein außerordentlich umfangreiches Braunkohlenlager vollständig freigelegt hat. Die Gemeinde wird dieses Lager ausnützen.

Die Vermehrung der Polen geschieht nicht bedeutend schneller als die der Deutschen, wie bisher vielfach geglaubt und behauptet wurde. Der Vorsteher des statistischen Amtes der Stadt Bosen, hat in seinem Monatsbericht eine den ganzen Staat umfassende Volksstatistik veröffentlicht, die die nachstehenden Zahlen enthält: Von 1890 bis 1905 vermehrten sich in Preußen die Deutschen um 246,16, die Polen um 247,78 v. L. Das bedeutet also ungefähre Gleichheit der Bevölkerungszunahme.

Vermischte Nachrichten.

Dresden, 12. Februar. Spielende Kinder fanden in der Nähe des Städtischen Johans am Ufer des Mühlbaches einen zerstückelten männlichen Leichnam in Wapppapier eingewickelt. Der Leiche fehlte der Kopf, beide Arme vom Ellbogen ab, beide Beine bis zum Kniegelenk sowie die Fingerhaken und Fußgelenke. Sämtliche Teile, die abgeschnitten waren, lagen aber mit im Paket.

Bosen, 12. Februar. In der Provinz Bosen herrscht seit vielen Wochen fast ununterbrochen starker Frost. Neuerdings werden wieder mehrere Todesfälle durch Erfrieren gemeldet.

Stuttgart, 12. Februar. Die Generaldirektion der württembergischen Staatsbahnen hat auf den Wunsch des Vereins für ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg den Bahnbuchhändlern zur Aufgabe gemacht, Schulbibliothek von den Verkäufen auf den Bahnhöfen auszuschießen.

Wie werde ich schön?

Sehn Gebote zur Erhaltung des weiblichen Reizes.

So alt wie das Menschengeschlecht ist auch diese Frage. Von allen Gütern, nach denen unser Sinn steht: Reichtum, Macht, Glück und Freude erscheint uns die Schönheit noch immer als das höchste. Denn in der Schönheit — glauben wir — ist alles Gut beschlossen. Und alles Gut ist eitel, wenn die Schönheit nicht ihren Glorianschein darüber breitet.

Schönheit ist das Ideal der Frau. Denn im Reichen der Schönheit ist ihr Sieg. Schönheit bringt Reichtum, bringt Glück und schafft eine Macht über die Herzen, die stärker ist als Macht über tote Werte. So meinen die Frauen und in dieser Überzeugung galt seit den Tagen Evas das Sinnen der Frau, Mittel zu finden, die die angeborene Schönheit zur Vollendung steigern und der Fählbarkeit abmildern könnten. Aus diesem Bemühen ist die Besonderheit der weiblichen Gewandung entstanden, die Reize erhöht, Reizlosigkeiten verdeckt. Und es ist ein so wunderbares Spiel, daß manche Verhüllung erst eigentlich offenbart! Der Schmuck, Berlen und Geschmeide, Fritter und Band will nichts als einzelne Teile heben, ohne jedoch die Annuit der ganzen Linie zu zerstören. So wurde das Ansehen zu einer Kunst, die die Männer anzog. Und es ist grobe Unbilligkeit, die Kunst des weiblichen Gewandes noch immer hinter die Poesie und Bildnerie zu stellen.

Mein so wunderbar oft die Hülle das Wesen einer Frau herausarbeitet durch Anpassung an die Formen, die Größe, die Zeichnung des Kopfes, den Teint, ohne eine gute Basis bleibt alle Kunst eben nur — Kunst. Darüber ist sich die Frau nicht im Unklaren. Und so galt ihr Streben, vor allem die Natur zur Hilfe zu rufen. Denn letzten Grundes ist Schönheit nur vollendete Gesundheit. Gesundheit aber ist ungetrübte Natürlichkeit.

Schöne Frauen plaudern gern von ihrer Schönheit, von der Schönheit überhaupt. Und sie haben uns mannigfache Rezepte hinterlassen. Aber sieht man von dem Ringsumher ab, von dem Beiwert, so bleibt das Wesentliche immer: die vernünftige Pflege und Sauberkeit des Körpers und eine solide Lebensführung. Sünde und sinnlose Hummelei zerrütten die Gesundheit und zerstören den Körper. Die schöne Gina Cavallieri hat jüngst einer amerikanischen Zeitung das Geheimnis ihrer Schönheit verraten. Jein Regeln stellt die Künstlerin auf. Sie müssen wirksam sein: — denn sie sind natürlich.

Als letzte Mittel zur Erlangung und Erhaltung gilt ihr das Wasser. Willst du, daß dein Haar schön bleibe, so wasche es wenigstens einmal in der Woche mit lauwarmem Wasser. Bade deine Augen mit einer leicht mit Rosenwasser veresteten Flüssigkeit, so werden sie glänzend und klar bleiben. Wasche dein Gesicht sechs mal am Tage mit warmem Wasser, so wird deine Gesichtsfarbe stets frisch bleiben. Bade häufig mit parfümierten Wasser. In diesem Punkte stimmen die meisten internationalen Schönheiten überein. Die eine wäscht Reichenwasser, eine andere Teebäder, die mit Rosenessenz verest sind. Früher waren Milch- und Honigwasserbäder beliebt. Das Bad macht die Haut zart und geschmeidig. Aber es bringt auch das Blut in Wallung. Er eröffne die Poren, so daß die wichtige „Sautatung“ nicht gehindert wird. Wäder wirken eben auf den ganzen Körper ein. Bei dem Gesichtswaschen wähle die Frau nur zarte Seifen oder sie versichte ganz auf die Seife und wasche sich mit Mandelöl. Ein Nachreiben

mit Eau de Cologne wird die Haut sauber und frisch erhalten.

Großen Wert legt diese Cavallieri auf die Massage. Mit vollem Recht. Es ist eine einfache Methode, die leider in Deutschland noch immer nicht durchdringen will. Die Falten und Striche, diese ersten Anzeichen des Verfalls weiblicher Schönheit, kann man durch die Massage nicht nur vertreiben, sondern — was wichtiger ist — verhindern. Falten sind die äußeren Folgen der Erschlaffung der Hautmuskulatur. Die feinen Muskelbündel, die den mimischen Ausdruck des Gesichtes geben, werden durch die Massage gekräftigt. Um den Mund jugendfrisch zu erhalten, massiere jeden Tag die von der Nase zu den Mundwinkeln führenden Gesichtslinien. Fleischige Wangen werden durch fleißige Massage vermieden. Massiere jeden Tag auch die Nase und die Stirn. Einer gewissen Energie bedarf es schon. Denn die Massage wirkt erst in regelmäßiger Wiederholung und bei gründlicher Ausführung. Die Hauptregel bleibt, daß in der Richtung der Falten gestrichen wird.

So bedeutungsvoll aber diese rein örtlichen Maßnahmen sind, so stehen sie doch weit hinter den allgemeinen zurück. „Wenn dein Spiegel dir sagt, daß dein Gesicht häßlich wird — verlängere deine Schlafzeit! Und schlafe, damit du dein Doppelsinn bekommst, in einer horizontalen Lage.“ Der Rhythmus von Arbeit und Ruhe macht schön. Gut ist die Übung des Sportes. Aber die häusliche Arbeit hat mit ihrer körperlichen Anstrengung den gleichen Wert wie der Sport. Die Frau soll nicht die Lust fürchten. Besser als der Kaffeeklatsch ist ein flotter Spaziergang. Gehen kräftigt die Muskeln, schützt vor Erschlaffung und Verfestung und bringt unsere Darmmuskulatur in Gang. Drum esse die Frau auch viel Obst. Verstopfung verfestet und gibt unreinen Teint.

Schönheit ist Beweglichkeit. Auch des Geistes. Ist es ein Zufall, daß die geistvollen Frauen — von denen uns die Geschichte erzählt — alle schön waren? Pflege der Seele, daß sie einen Inhalt erhalte, daß die Leidenschaften abgestimmt werden, daß die Niedrigkeit der Gesinnung keinen Platz in ihr findet, daß die Gedanken der Meister ihr Weibe geben, ist zugleich Pflege der Schönheit. Denn nicht die Ebenmäßigkeit des Puppengesichtes, sondern die Harmonie eines geistigen Ausdrucks schafft erst den vollen Reiz der weiblichen Schönheit.

Wie werde ich schön? Die Natur beantwortet diese Frage. Lebe natürlich. Erhalte dich gesund. Wähle deinen Geist. Selbst die Häßlichkeit wird dann wie eine Schönheit wirken. Sie wird voller Anmut sein. Und der Sieg über die Herzen ist ihr gewiss. Eva Mayrinn.

Hus aller Welt.

Die Himalayabesteigung des Herzogs der Abruzzen. Ende März wird sich der Herzog der Abruzzen in Marseille einschiffen und nach Bombay fahren, um von da durch Daghestan das Himalayagebirge zu erreichen. Ob der Herzog den Gaurisankar oder den Karakoram ersteigen wird, steht noch nicht fest und hängt größtenteils davon ab, ob der Maharaja von Nepal die Erlaubnis erteilt, sein Gebiet zu durchziehen. Erreicht der Herzog die Spitze dieser in Eis gehüllten 8000—8500 Meter hohen Niesen, so hat er als Bergsteiger den Weltrekord gewonnen, denn 7400 Meter Höhe sind die Grenze, die ein menschlicher Fuß bisher nicht überschritten hat. — In Rom spricht man s. B. wieder einmal von einem neuen Liebesroman des Herzogs der Abruzzen. Diesmal soll die Tochter des Herzogs von Connaught, Patricia, die Auserwählte seines Herzens sein.

10 000 Kilogramm Pulver unterdrückt. In der staatlichen Pulverfabrik Obilitschewo (Serbien) wurden neuerdings große Unterschleife entdeckt. Eine dorthin entsandte Kommission konstatierte den Abgang von 10 000 Kilogramm Pulver. Der Fehlbetrag bei der Monopoldirektion beträgt nur 60 000 Linares und wird aus dem Privatvermögen des seines Amtes enthobenen Monopoldirektors Milosewio gedeckt.

Wozu der gefährlichste Arsenik nicht alles gut ist. Jetzt soll in ihm gar ein neues Schutzmittel gegen die Typhuskrankheit gefunden worden sein. Bei den Arbeiten für den Bau der Orawa-Eisenbahn in Deutsch-Südwestafrika wurden einigen der dabei verwandten Pferde und Maultiere von Zeit zu Zeit starke Dosen Arsenik verabfolgt. Die so behandelten Tiere blieben gesund, während alle übrigen Tiere nach kurzer Zeit an der Typhuskrankheit eingingen. Dieses Ergebnis ist um so wichtiger für die Erschließung unserer Kolonien, als auch der menschliche Organismus durch den Stich der Typhusfliege ernststen Schädigungen ausgesetzt ist.

Kleine Chronik.

Genf, 12. Februar. Heute früh wurde der Genfer Personenbahnhof Cornavin durch ein Großfeuer zerstört. Die Kassen, das Gepäck und das Archiv wurden gerettet. Der Brand war durch einen überheißten Ofen verursacht worden.

Petersburg, 12. Februar. In der staatlichen Vorortfabrik fand eine Explosion statt, durch die vier Mann schwer verletzt wurden. Der Nebelzug der Fabrik ist niedergebrannt.

Krakau, 12. Februar. Der polnische Komponist Mikulaj Karlowicz, der am Sonntag einen Ausfall auf dem Czarny-Sattel machte und seither krank war, ist gestern tot aufgefunden worden. Er ist von einer Lähmung verschüttet worden.

Handels-Zeitung.

Berlin, 12. Februar. (Produktenbörse.) Weizen eröffnete ca. 1 1/2 Mark höher als gestern am Schluss. Ungeachtet der höheren Meldungen von Liverpool und der festen Offerten von Argentinien drückten später Realisationen für Rechnung der Provinz, welche die Steigerung der letzten Tage nicht unbemerkt lassen mochte, die Preise, doch blieben dieselben noch ca. 1/2 Mark höher als gestern am Schluss. Roggen war anfangs ebenfalls fest und ca. 1 Mark höher, da sich nur wenige Abgeber zeigten, doch gaben schließlich die Preise nach. Weizen fest. Hafer für Mai auf Deckungen fest und höher, Juli behauptet, loco fest. Mais etwas höher, doch wenig beachtet. Rübsöl um etwa 1/2 Mark höher, ohne daß der Verkehr besonders lebhaft war. An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen inländischer 218—220 ab Bahn, Mai 220—220.50—220.25, Juli 219.75—220.50, September 212—212.50—212—212.50. Roggen, inländischer 187—188 ab Bahn, Mai 176.75—178.50—177, Juli 180—180.50, September 178.25—178—178.25. Hafer Mai 168, Juli 170. Weizenmehl 00 26.75—29.50. Roggenmehl 0 und 1 20.90 bis 22.70, Juli 22. Rübsöl Februar 61.5 Brief, Mai 56.3 bis 56.8, Oktober 53.5—53.8 Mark.

Nuß- und Brennholzversteigerung.

Am **Mittwoch den 24. Februar ds. Js.,** vor-
mittags 10 Uhr im Distrikt Mehlentee anfangend,
werden im hiesigen **Stadtwalde** aus den Distrikten
Mehlentee und Marr an Ort und Stelle öffentlich meist-
bietend verkauft:

- 20 Eichenstämme mit zusammen 33 Festmeter
(vorigl. Schreinerholz)
- 4 Raummeter Eichen-Schicht-Nußholz
- 46 " Scheit- und Knüppelholz
- 11 610 Eichen-, Buchen- und Birken-Wellen

Hachenburg, den 13. Februar 1909.

Der Bürgermeister.
Steinhaus.

Die am 5. und 9. dieses Monats in den Distrikten
Brückenstüd, Dredfled, Bürgerhöfen und Längesweiher
abgehaltenen Holzversteigerungen sind genehmigt. Das
Holz wird hiermit unter den üblichen Bedingungen zur
Abfahrt überwiesen.

Hachenburg, den 13. Februar 1909.

Der Magistrat
Steinhaus.

Merkblatt für den Vortrag

des Herrn

Direktor Hamm aus Frankfurt a. M.

am Sonntag den 14. Februar cr. nachm. 4 Uhr
in der **Westendhalle zu Hachenburg.**

Die Ausnutzung der natürlichen Wasserkraft
(mit 70 erläuternden Lichtbildern).

1. Allgemeines.
2. Ausnutzung der Wasserkraft:
 - a) der natürlichen Wasserfälle,
 - b) durch Ansammlung der Niederschlagswasser in
Talsperren und Staubecken,
 - c) der natürlichen und künstlichen Gefälle der Bäche,
Flüsse und Seen.
3. Ausführungen und Projekte in Deutschland und im
Auslande bis zur Gegenwart, insbesondere der neuen
Projekte im Schwarzwald von Professor Rehbock.
4. Wirtschaftliche Betrachtungen.

Im Bilde:

- Die Talsperre in der Eifel (5 Bilder).
- Die Lechwerke in Gersheim mit den Fabrikanlagen
der Höpfer Farbwerke (20 Bilder).
- Das Kraftwerk Wangen a. Aare, vom Beginn der
Bauarbeiten bis zur Fertigstellung (40 Bilder).
- Die Hochdruck-Kraftwerke Brusio Graubünden
(4 Bilder).

Unentgeltlicher Eintritt für Jedermann.

Aufruf.

Durch das am 4. ds. M. eingetretene Hoch-
wasser wurde in Langendernbach bei Ausübung
seines Dienstes der Hauptmann der dortigen
Freiw. Feuerwehr Franz Gresser von den Fluten
erfaßt, mit fortgerissen und fand dabei einen
jähren Tod. Der auf so tragische Art ums Leben
Gekommene hat eine Witwe mit 8 unmündigen
Kindern, von denen das jüngste kaum 1 Jahr
alt ist, hinterlassen. In anbetracht der traurigen
Lage der Familie haben schon verschiedene freiw.
Feuerwehren helfend eingegriffen; deshalb dürfen
auch wir nicht zurückstehen bei Ausübung eines
edlen Werkes. Wir bitten daher unsere Kameraden,
nach besten Kräften sich der Sache anzunehmen.

Milde Gaben auch von Nichtmitgliedern werden
von unserm Kassierer Herrn Franz Struiß dankend
entgegen genommen.

Das Kommando der Freiw. Feuerwehr Hachenburg.

Wohne jetzt Kampenstrasse 171

(neben dem Marienhospital).

Siegen **Dr. Reipen,**
Hals-, Nasen- und Ohrenarzt.

Trau-Ringe

Gesetzl. gestempelt, Kugelform, äußerst billigste,
reellste Preise

A. Backhaus, Hachenburg

Uhren und Goldwaren — Waffen und Munition
Optische Waren.



1909
Grosse Hachenburger
Karnevals-Gesellschaft

Sonntag den 14. Februar
abends 7 1/2 Uhr

Grosse Prunk-
und
Ehren-Sitzung

mit nachfolgendem

Ballfest

im Hotel Nassauer Hof (Inh. Hch. Baldus).

Musik: Trompeter-Corps des Kürassier-Rgts.
„Graf Gessler“ Rhein. No. 8 (Deutz).

Eintrittskarten zu M. 1.— a Person sind von
Mittwoch den 10. d. M. ab im Hotel Nassauer
Hof zu haben.

P. S. Die verehrl. Damen werden freundl. gebeten,
karneval. Kopfschmuck anzulegen; Herren wollen gefl. in
dunklem Anzug und karneval. Abzeichen erscheinen.

Die 3 schönsten Damenhüte bzw. Kopf-
bedeckungen sowie die 3 besten Tanzpaare
werden prämiert.

Der Kleine Rat
I. A. Leo Colmant, Präsident.

Masken- und Theater-Garderobe

kauf- und leihweise

sowie Kopfbedeckungen und närrische Abzeichen
für Herren und Damen in großer Auswahl
empfiehlt

Wilh. Latsch, Hachenburg
Kostüm-Verleihgeschäft.

NB. Zu den bevorstehenden Sitzungen der beiden
Karnevals-Gesellschaften bin ich am Saaleingang des
betr. Lokals mit Kopfbedeckungen, Abzeichen und Scherz-
artikeln anwesend.

Frisch eingetroffen:

Prima Brabanter Sardellen
Anchovis, Delfardinen und Appetit-Sild
in kleinen Dosen
Rollmöpse, Bratheringe, Hering in Gelee, Bratfische
Stets frische **Roheßbücklinge**
in bester Qualität.

Stephan Kruby, Hachenburg.



**Sämtliche
Bedarfsartikel**
für elektrische Klingel-Anlagen

Taschenlampen

mit Füllbatterien

— von Mark 1.25 an —

Leuchtstäbe, Ersatzbatterien und Lämpchen

billigst.

Osramlampen * Tantallampen

empfiehlt

Elektrizitäts-Werk Hachenburg.

la. Speisekartoffeln

empfehlen zu den billigsten Tagespreisen

Münz & Brühl, Limburg a. L.

Telephon Nr. 31.

Jede praktische Hausfrau gebraucht nur noch das

Welt-Waschblau-Papier
(ges. geschützt).



Das beste Blaumittel der Gegenwart für Arm
und Reich, höchst sauber und sparsam im
Gebrauch.

Großartiger Konsum-Artikel für Wiederver-
käufer und Hausierer. — Je nach Größe
der Wäsche genügt schon 1/4 bis 1/2 Blatt.

Detail-Verkaufspreis: Küber mit 6 Blättern
inhalt 10 Pfg. in 1/2 Liter Packung 5 Pfg.

Zu haben in allen einschläglichen Geschäften,
wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:

Neuheiten-Vertrieb **H. Pfeiffert, Hachenburg W.**
Prospekte und Preisliste für Wiederverkäufer gratis.

BRAUBACH & FISCHER Färberei u. chem. Waschanstalt

Gegründet 1848: Butzbach, Tel. 24: Größtes Geschäft
dieser Branche im Großherzogtum Hessen. — 100 An-
gestellte. — Vertretung für Hachenburg bei Herrn
Berthold Seewald.



steigert enorm die Fresslust!

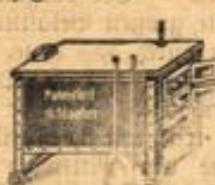
Beschleunigt die Mast von Schweinen, Rindern,
Kaninchen, Geflügel; steigert den Milchertag von
Kühen und Ziegen, befördert das Eierlegen.

Nur echt mit dem Zwerg!

Zu Originalpreisen zu haben bei:

Karl Dasbach, Hachenburg
Drogerie, Kolonial- und Farbwaren.

Transportable
Haus-Bäcköfen
für jegliche Art Backwerk.



Das Brod wird direkt auf dem
Herd, also ohne Blech gebacken.
Warenhaus S. Rosenau
Hachenburg.

In meinem Hause ist die
obere Wohnung
zu vermieten.

Moritz Veruhardt, Hachenburg.

Für
Zahnleidende!

Zahntechniker **Fr. Schulz**
aus Gms
ist jeden Montag in Wester-
burg in seiner Wohnung
zu sprechen

**Braunkohlenwerk
Wilhelmszeche**
Bach (Westerwald)

Station: Zehl-Rishau, ca

Vorzügliche Kohlen
für Hausbrand, Industrie
Sauggas-Maschinen.
Vertreter gesucht.

Das berühmte Oberstaatsarzt
u. Physik. Dr. G. Schmidtsche
Gehör-Oel

beseitigt schnell und gründ-
lich temporäre Taubheit,
Ohrenfluss, Ohrensausen u.
Schwerhörigkeit selbst in
veralt. Fällen; zu beziehen
à Mk. 3.50 per Fl. mit Ge-
brauchsanweisung durch die
Adler-Apotheke Frankfurt a. M.
Am Crierischen Platz 16.
20 g Ol. Amygd. dulc., 4 g Cajepoti,
3 g Ol. Chamomill. arth., 3 g Ol.
Campheret.